

»Naher Osten versinkt im Chaos«

Dr. Antonia Rados spricht vor 2200 Zuhörern in der Rittal-Arena über Krisenregion

Wetzlar (sel). Dr. Antonia Rados ist promovierte Politologin, gibt dem Privatsender RTL ein seriöses Gesicht und gilt als ausgewiesene Expertin des Nahen Ostens. Als Gastrednerin der Mitgliederversammlung Wetzlar der Volksbank Mittelhessen gab sie den rund 2200 Zuhörern in der Rittal-Arena einen etwas anderen Einblick auf die Lage im Nahen Osten und Nordafrikas. Und sie erzählte, warum sie sich seit 30 Jahren in Krisengebiete und damit auch immer in Lebensgefahr begeben. »Ich weiß es nicht«, sagte sie nur. Am Ende zog sie ein ernüchterndes Fazit: Ein erheblicher Teil der islamischen Welt werde »im Chaos versinken«.

Weder die USA, noch Europa, sagte Rados, die 1980 zum ersten Mal in den Nahen Osten reiste, könnten oder wollten im Nahen Osten Ordnung schaffen. »Die Lage ist nicht mehr zu beherrschen.« Zur Lösung beitragen müssten vor allem die Türkei und der Iran. In Europa werde die Politik des türkischen Staatschefs Erdogan nicht verstanden. Dieser wende sich vom Westen ab und seinen arabischen Nachbarn zu. Erdogan sei dort populär, weil wirtschaftlich erfolgreich, was die gesamte arabische Welt nicht sei. Auch Iran werde eine wichtige Rolle zukommen, wenn es darum gehe, in der Region »für so etwas wie Stabilität zu sorgen«.

Diese allerdings ohne Demokratie, sondern mit noch mehr Religion, prophezeit sie. Und das in einer Region, die ebenso zutiefst religiös wie korrupt sei. Zwei Drittel der Bevölkerung sei jünger als 30 Jahre, allerdings zugleich ohne Bildung oder Perspektiven – und deshalb leicht zu verführen. Das nutze derzeit der sogenannte Islamische Staat (IS). In allen Jahrhunderten war laut Rados der Nahe Osten ein Problem für jene, die ihn beherrschten. In der Zeit, in denen sich der Islam ausdehnte, »hat er nicht gewusst, wie er den Westen und den Osten zusammenhalten sollte«. Und die Existenz extremer Gruppen



Antonia Rados ist Journalistin und ausgewiesene Expertin für die arabische und nordafrikanische Welt. (Foto: sel)

– wie heute der IS – durchziehe die gesamte Geschichte dieser Welt. Eine Welt, die von zwei großen Gruppen dominiert wurde und wird: den Schiiten und den Sunniten. Diese unterscheiden sich laut Rados vor allem dadurch, dass es Teil des sunnitischen Islam ist,

dass ihre religiösen Führer gewählt werden, wohingegen bei den Schiiten die religiösen Führer immer aus der Familie des Propheten Mohammed stammen müssen. Da seien die Probleme vorprogrammiert.

Rados: Diktatoren wurden geduldet

Die aktuellen Szenarien liegen für Rados auch im Vorgehen der Franzosen und Briten vor 100 Jahren begründet. Diese teilten die Region Nahost fußend auf ihren je eigenen Interessen in »Mandate« auf und verhalfen beispielsweise in Syrien den schiitischen Alawiten und im Irak den Sunniten als jeweilige Minderheiten zur Macht. Das habe nach dem Zweiten Weltkrieg lange Zeit für eine vermeintliche Stabilität gesorgt – aufrechterhalten durch geduldete und unterstützte Diktatoren. Zugleich habe der Nahe Osten technologisch stillgestanden. Es habe keine Entwicklung, dafür Analphabetismus gegeben. Nur eine kleine Hoffnung stellte für sie der arabische Frühling 2011 dar. Er fegte in vielen Ländern mithilfe von Handys und Internet die Diktatoren hinweg. Danach seien die alten Kräfte Religion und Familie wieder zum Vorschein gekommen. Und die frustrierten jungen Menschen des arabischen Frühlings waren weiterhin ohne Perspektive.

Daher sieht die erfahrene Journalistin in weiten Teilen des Nahen Ostens und im Norden Afrikas »das Chaos« voraus, wobei dieser Zustand in weiten Teilen der Menschheitsgeschichte der »Normalfall« gewesen sei. Beispielsweise das 500 Jahre bestehende Römische Weltreich, das trotz all seiner Größe und Macht in den ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderten unterging. »Was folgte, waren rund ums Mittelmeer 400 Jahre Chaos.« Bleibe die Hoffnung, sagte Rados, dass die kommenden Irrungen und Wirrungen nicht so lange andauerten.